

## Die Lebensmittelmärkte.

Überall auf den Märkten gab es gestern großes Gedränge. Viele Käufer suchen nun die großen Märkte in der Hoffnung auf, dort eher Lebensmittel zu erstehen als bei den Kleinhändlern, weil nun in manchen Geschäften die wichtigsten Waren entweder nur in geringen Mengen oder gar nicht zu haben sind. So haben viele Eier- und Butterhändler dauernd leere Laden, manche sperren ganz zu, weil sie Ware nicht bekommen können, anderswo fehlt es wieder an Mehl oder Kartoffeln. Immer wieder beginnt das eine oder das andere Nahrungsmittel knapp zu werden, manchmal nur auf kurze Zeit. Jetzt dauert aber die Eiernot noch an und um Butter bewerben sich die Leute wie um ein Geschenk. Nur Gemüse stehen außerhalb der großen Nachfrage, weil davon nun, dank der milden Zeit, wachsende Zufuhren einlangen. Sie bewirkten es, daß das Kilogramm Spinat auf 56 bis 70 Heller sank, zumeist ist er für 60 Heller zu erstehen; er wurde um 10 bis 20 Heller billiger. Auch Salat hat eine Preisermäßigung um einige Heller erfahren, man bekommt ihn in Mengen und das Stück kostet 8 bis 10 Heller, in besseren Sorten 16 bis 20 Heller. Kochsalat wird zum gleichen Preise abgegeben. Aber selbst diese billigeren Gemüse sind fast nie auf den Märkten ausverkauft, weil sie wegen der Fettnot und des Eiermangels schwer Absatz finden. Salat ohne Del oder Fett, Spinat ohne Einbrenn kann man sich schwer vorstellen, weil Grünwaren mit Wasser allein wenig Nährwert und Geschmack haben. Manche Frau begnügt sich allerdings, Salat mit ein wenig Zucker zu bestreuen, um Fett entbehren zu können. Da aber Fleisch gleichfalls zu den unerschwinglichen Genüssen gehört, findet der Salat schwer Käufer. Er geht mit dem Spinat nur langsam auf angemessene Preislagen herab. Auch Radieschen sind häufig angeboten, doch im Kleinen Bündel selten unter 10 bis 20 Heller zu haben.

Um Kartoffeln haben die Kämpfe nahezu aufgehört. Holländische Lagern bei manchen Händlern ohne Nachfrage, weil sie für 34 Heller doch zu teuer sind, seitdem man durch die Zufuhren der Gemeinde Kartoffeln für 18 Heller bekommt. Sie wurden gestern auf dem Naschmarkt in Mengen bis sechs Kilogramm, in der Großmarkthalle bis vier Kilogramm an jeden Käufer abgegeben, ohne daß es darum besonders lebhaft zugeht. Es ist also nun doch eine Entspannung eingetreten, die man begrüßt, weil eine wichtige Volksnahrung jetzt leichter zu erringen ist; allerdings nur auf den Märkten. Der geringe Nutzen an den heimischen Kartoffeln stößt die große Mehrzahl der Händler ab, sich mit solchen Geschäften zu befassen. Kipfler sieht man nirgends, ihr Dasein ist nur noch auf den Amtstafeln festzustellen. Dagegen stellen sich in wachsender Zahl allerlei schmachhafte Gemüse ein, die zunächst nur für Bemittelte in Betracht kommen. So gibt es schon junge Karotten, das Kilogramm für 1.40 Kronen, ausgeblühte Zuckerrüben für 3.20 Kronen. Erbsen in Schoten haben sich auf 1.20 bis 1.60 Kronen ermäßigt. Spargel ist so häufig geworden, daß die Händler froh sind, wenn sie ihn für 1.30 bis 1.60 Kronen loswerden. Parter neuer Kohlrabi für 30 bis 40 Heller und junge Kohlrüben für 40 bis 50 Heller im Stück bleiben als Volksnahrung gleichfalls außer Betracht. Den Genüssen für die Reichen gesellen sich jetzt noch neue Obstsorten zu: Erdbeeren für 8 Kronen das Kilogramm, Kirschen für 2 bis 3 Kronen. Vom alten Obst sind nur noch Äpfel da, die selten und teuer wurden wie die Orangen, für die 54 Heller (ein Stück) verlangt werden. In Unmengen lagern Zwiebeln bei den Händlern auf dem Naschmarkt. Da sie keimen, werden die Keimlinge abgeschnitten und weggeworfen. Ganze Wagen voll werden auf den Misthaufen geführt; dies ist eine Verschwendung. Viele Frauen haben längst gelernt, auch die Zwiebeltriebe zum Kochen zu benutzen, die sich dafür ebensogut eignen wie Zwiebeln selbst. Würden diese Triebe nicht abgeschnitten, dann müßten Zwiebeln billiger werden. Es kostet das Kilogramm zumeist 90 bis 96 Heller. Knoblauch wurde von den Spekulanten auf 5.40 bis 5.80 Kronen verteuert. Es ist nur gut, daß man ihn wenig oder gar nicht benötigt. Vorsichtige haben im Frühling die Blätter des Bärenlauchs im Wienerwald gesammelt und verwenden sie getrocknet als Knoblauchersatz.